

## 14 Blick über die Grenze

### Von der nationalen Berufsbildung zum lebenslangen Lernen

(1) **Hat die Globalisierung die (berufliche) Bildung auch in früheren Zeiten beeinflusst?**

Globalisierung ist nicht ein junges Phänomen, sondern besteht spätestens seit dem Aufschwung der Industrialisierung. Gerade auch die Berufsbildung wurde im 19. Jahrhundert unter einer globalen Perspektive betrachtet. Wirtschaftliche Erfolge und technologische Erfindungen waren eng mit dem Aufbau eines technischen, gewerblichen und industriell ausgerichteten Bildungswesen verknüpft.

(2) **Wie wird die heimische Berufsbildung durch internationale Entwicklungen angeregt?**

Im Wesentlichen lassen sich zwei Richtungen unterscheiden: Zum einen werden alternative Lösungen bekannt, die man zu Hause aus irgendeinem Grunde nicht versucht hat oder die man nicht kennt. Insofern werden vor allem auf der Ebene von Bildungsinstitutionen und Bildungsmaßnahmen Neuerungen als realisierbar hingestellt, wenn man den Nachweis erbringen kann, dass in einem anderen Land durchaus eine entsprechende und zu Hause strittige Praxis Erfolg versprechend zu sein scheint. Die andere Variante ist eher eine Art Evaluation: Durch Betrachten anderer Lösungen, durch den mittelbaren oder unmittelbaren Vergleich, durch den gezielten Leistungsvergleich werden Unterschiede sichtbar, ja Ranglisten möglich, die wiederum Anstösse zu Reformen geben können.

(3) **Was waren die Auslöser der Berufsmaturitätsreform in der Schweiz?**

Die Berufsmaturität verdankt sich unter anderem auch dem «Europa-Argument». Im Unterschied zu anderen Ländern war die Stellung unserer technischen und höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschulen im Bildungssystem unklar oder unterbewertet, ebenso die Stellung der Zubringer zu diesen Schulen. Diese Chance nutzten die Interessenvertreter, um sich als europakompatibel zu präsentieren und international die Schweizer Abschlüsse auf ähnlichem Niveau zu präsentieren. Die Europadiskussion war demgemäss Auslöser auch zur Schaffung der Berufsmaturität.

(4) **Inwiefern sind Expertisen von supranationalen Organisationen (wie z. B. der OECD) einflussreich?**

Internationale Expertisen zeichnen sich meist durch einen beschränkten, aber auch unbefangeneren Blick aus und geben daher trotz vieler Ungenauigkeiten häufig Anstoss zu Reformdiskussionen. Sie beleben quasi das heimische Diskussionsniveau und tragen dazu bei, auch die Schweiz im Ausland in einem besonderen Lichte darzustellen. Insofern kommt ihnen ein evaluativer Wert zu.

(5) **Inwiefern wird der Europäische Qualifikationsrahmen die Berufsbildung in der Schweiz beeinflussen?**

Trotz unklarer weiterer Perspektiven ist der Anstoss, den die Diskussion um einen gemeinsamen europäischen Qualifikationsrahmen gegeben hat, nicht zu unterschätzen. Die Länder in Europa müssen sich bestimmten gemeinsamen Vorgaben und Standards aussetzen und sich auch für den Abbau von Mobilitätshemmnissen engagieren. Der Trend zur Harmonisierung im Dienste der Transparenz beeinflusst nicht zuletzt die internen Entscheidungsabläufe und die völlig unterschiedlichen Berufsbildungssystemtraditionen.

(6) **Hat das duale/triale Berufsbildungssystem in Europa eine Chance?**

Das duale/triale Berufsbildungssystem findet international Anerkennung, denn alle Indikatoren sprechen für eine starke betriebsbasierte und arbeitsplatznahe Form der Ausbildung. Dies wird in den meisten europäischen Ländern gesehen, und es gibt daher vielerlei Bestrebungen, Formen der dualen Ausbildung wiederzubeleben oder neu einzuführen. Dennoch ist auch das deutschsprachige System der Berufsbildung unter Druck, denn es muss sich umgekehrt den europäischen Standards anpassen, die stärker auf ein Schulmodell ausgerichtet sind.

(7) **Inwiefern verändert das «lebenslange Lernen» unser Verständnis von Bildung?**

Lebenslanges Lernen verwischt die Grenze zwischen Ausbildungs- und Weiterbildungsphase und zwischen Schule, Arbeit und Freizeit. In der Lerngesellschaft werden wir darauf getrimmt, uns fortwährend im Lichte der Veränderung wahrzunehmen und beständig zu lernen. Gezieltes, reflektiertes, selbst organisiertes Lernen erhält daher eine neue Bedeutung und überantwortet dem Einzelnen auch Lernbemühungen und Lernerfolge.